



3 : 1 für die Kugelbauer

■ Louis

Welthunger – Das Investitionsvolumen der OECD-Industriestaaten im Verhältnis Rüstung zu eigener Landwirtschaft steht gemäss Welternährungsorganisation FAO bei etwa 3:1, sprich 3 Kugeln zu 1 Weizenkorn. Aus Sicht der Kugelbauer können somit 3 Mitesser, zwecks besserer Eigenversorgung, vom Kornessen ferngehalten werden. Egal in welchem Zahlenspiegel potenziert, Tatsache ist: Hätten Lebensmittel die Infrastruktur von Waffen, würde kein Mensch hungern.

4 von 100 Menschen produzieren in den Industriestaaten genügend Korn für die jeweilige Bevölkerung, in den Entwicklungsländern 80 von 100 Menschen, Angesicht dieses Missverhältnisses stellt sich die Frage. Wieso nicht diese 80 Menschen bezüglich Nahrungsmittelsicherheit durch gezielte Agrarinvestitionen auf den Produktionslevel von OECD-Staaten katapultieren? Die Vereinten Nationen plädieren längst für Ernährungssicherung durch Agrarinvestitionen.

Das eingangs erwähnte Kräfteverhältnis von 3:1 verhindert diese Entwicklung und reflektiert politische Realitäten. Aus Sicht der Industrienationen gefährden unabhängige Entwicklungsländer mit funktionierenden Landwirtschaften nicht nur eigene Agrarexporte, sie benötigen weder zinsbringende Staatskredite, noch bieten sie Plattform zur Existenzsicherung unserer Helferindustrie. Zudem sind hungernde Menschen leichter manipulierbar, garantieren günstige Globalisierungskosten und somit billige Importe, was wiederum einheimische Produktionskosten und Margen drückt.

Die Folgen dieser ökonomischen Denkrämpfe sind bei uns längst etabliert und fördern permanent steigende Working-Poor-Zahlen. Die Entwicklung führt absehbar zu sozialen Spannungen mit historisch bestens bekanntem Ausklang, aber auch davon profitieren die Kugelbauer. Die politische Umgestaltung dieses Destruktionsvehikels in ein Konstruktivum erfordert einen Verhältniswechsel. Es ist kaum anzunehmen, dass unsere palaverorientierte Politelite

zum interessenbindenden Trigonalspagat zwischen Kugelbauern, Industriefutterproduzenten und Drittweltbauern willens und befähigt ist, aber wir Konsumenten haben es in der Hand, Rückbesinnung auf Regionalität, Saisonalität und ein klein wenig Verzicht, minimiert nicht nur einen weltumspannenden Transportamok, sondern reduziert auch globalen Raubbau an Mensch, Tier und Umwelt mit damit verbundenen Kriegen.

Ökonomen werden diesen Konsumverzicht als Jahrhundertrezession monieren. Aber bitte: Was haben wir heute? Nur ein Konsumwandel ändert die Verhältnisse zu Gunsten aller, denn unser Übergewicht belastet globales Gleichgewicht, findet zynische Manifestation in neokolonialen Doktrinen global agierender Körnerpicker, welche anbetrachts der permanent steigenden Zahl hungernder Menschen in ihren Feindbildplädoyers bestätigt werden, die Zahl von Kugeln zu erhöhen, um weiterhin ungestört Korn zu essen. Und solange politgesponserte Wallstreetgladiatoren unvermindert die Kapitalweichen auf Förderung von Vernichtungspotenzial stellen, wird sich daran nichts ändern. Unser genetisch bedingtes Aggressionspotential, verdeutlicht im aktuellen 3:1 Verhältnis, benötigt seit Urgedenken blutige Bühnen zur Wahrung des Eigennutz. Es ist also fraglich, ob ein Überfluss an Korn wirklich den Wandel bringt, aber immerhin heisst es dann, mit vollen Bäuchen voran und schlägt euch doch mit Broten tot.

Der Autor, geboren 1956 am Rhein, will nur unter seinem Vornamen erscheinen. Sich selber bezeichnet er «als Erfahrungssammler mit Tendenz zu positiver Ironie, der seine schöpferischen Neigungen als Maler, Theater-schaffender, Autor, Kolumnenschreiber und Diagonaldenker auslebt». 2003 wurde sein Stück «Rosenquarz» in Zürich uraufgeführt, 2006 erschien sein erstes Buch «Hämatit», 2009 «Seelenbrandung».

Seit «News» seine Kolumnen nicht mehr veröffentlicht, sucht er eine neue publizistische Heimat, die der Zeitpunkt ihm probeweise gewährt und bei entsprechendem Zuspruch gerne verlängert. Die Schreibweise von Louis haben wir weitgehend übernommen.

Die Entwicklung führt absehbar zu sozialen Spannungen mit historisch bestens bekanntem Ausklang, aber auch davon profitieren die Kugelbauer.